

# Der Textil-Arbeiter

Vereinzelte seid Ihr Nichts.  
Vereinigtes Alles!

Organ des Verbandes Deutscher Textilarbeiter

Erscheint jeden Freitag. — Abonnementspreis pro Vierteljahr 4,50 Mk., wozu noch das Porto oder bei Bezug durch die Post das Bestellgeld hinzukommt.

Redaktion und Expedition:  
Berlin O. 27, Andreas-Strasse 61 II  
Telephon: Amt VII, Nr. 1076.

Inserate pro 3 gespaltene Petitzeile 2 Mk. — Alle Inseraten, Abonnements- und Verbandsgelder sind an Otto Zehm, Berlin O. 27, Andreasstr. 61 II, zu richten.

## Kollegen, Kolleginnen, vergesst nicht die Arbeitslosenzählung am 12. Juni!

Auflage: 107000 Exemplare

### Inhalt:

Zur Arbeitslosenzählung. — Demokratie und Gerechtigkeit. (IV). — Der Esel in der Löwenhaut. — Das natürliche Verhältnis des Kapitals zur Arbeit. — Verursachungen. — Soziale Gegenläufige der Lage der Textilarbeiter in Augsburg. — Die wirtschaftliche Lage der Arbeiter und Arbeiterinnen der Zuleispinnerei und Weberei L. G. zu Braunschweig. — Die Bewegung zur Bekämpfung der Arbeitszeit in der Vielesfelder Textilindustrie. — Der Lohnkampf bei der Firma Schneider, Mangel- und Appreturanstalt in Neichenbach in Schlesien ist beendet. — Die Direktion der Norddeutschen Wollwämmerei und Kammgarnspinnerei und das Koalitionsrecht. — Ein Brief vom 18. Jahrhundert. — Aus der Bewegung in der Textilindustrie. — Aus der Arbeiterbewegung im allgemeinen. — Vereinsgesellschaften. — Verhältnisse. — Aus Unternehmerkreisen. — Vermischtes. — Mitteilungen in Textilgewerbe. — Verläufe aus Fachkreisen. — Briefkasten. — Bekannmachungen. — Notizen. — Streitfall. — Veranlassungskalender. — Dittung. — Anzeigen. — Feuilleton: Fachgewerbliche Rundschau. — Wirtschaftliche Rundschau.

## Zur Arbeitslosenzählung.

### Achtung!

Bei der Ausgabe der Zählkarten hat es sich ergeben, daß eine Anzahl Mitglieder haben die aus irgendwelcher Ursache nicht mehr in der Karte eingetragen sind. Es betrifft das namentlich weibliche Mitglieder. Diese sind nach der Betrachtung bei dem Anwachsen der Familienangehörigen, die Arbeit vorübergehend aufzugeben. Oder es treten auch Fälle ein, wo ein solches Mitglied, wenn es auch nicht selbst krank ist, wegen Krankheit eines anderen Familienangehörigen die Arbeit aufgeben muß. Alle diese Mitglieder müssen natürlich die Zählkarten auch ausfüllen. Für sie kommt besonders die Frage in Betracht: „Waren Sie am 12. Juni arbeitslos?“ Diese Frage ist von den Mitgliedern, die aus den vorstehend genannten oder ähnlichen Ursachen freiwillig die Arbeit aufgeben, folgendermaßen zu beantworten: „freiwillig ausgef. —“

## Demokratie und Gerechtigkeit.

### IV.

Der Egoismus, d. h. die Sucht, sich selbst zu nützen, auf andere also gar keine oder nur sehr wenig Rücksicht zu nehmen, also ein Streben, welches die Seele der heutigen Gesellschaftsordnung mit ihren ungerechten Einrichtungen genannt werden könnte befruchtet sich in dieser meist sehr lästigen Form leider nicht nur auf die einzelnen Menschen, sondern wir finden ihn auch in ganzen Organisationen von Menschen. Auch die Arbeiterorganisationen sind von dieser Selbstsucht nicht frei. Wir haben in den vorigen Artikeln eingehend nachgesehen, daß, trotzdem die Generalversammlungen unseres Verbandes gesetzliche Bestimmungen für den Verband festlegten, um dieser heute doch vielfach grassierenden Selbstsucht Lügeln anzulegen, es noch häufig vorkommt, daß einzelne Mitgliedsgruppen immer wieder den Versuch machen, ihren Eigennutz und ihre Selbstsucht auf Kosten der anderen Mitglieder zu befriedigen. Man nimmt dabei auf die Rechte der anderen Mitglieder keine Rücksicht. Die Sucht, vor allen Dingen das eigene Ich zu befriedigen, verleitet also diese Mitglieder, vermittelst der ihnen zuwendenden demokratischen Rechte, die Gerechtigkeit, d. h. die anerkannten Rechte der anderen Mitglieder, zu verletzen. Es ist das eine sehr betrübende Erscheinung, die allerdings ihre Erklärung findet in der durch die Selbstsucht der Ausbeuter der Arbeitskraft erzeugten traurigen Lage der Arbeiter. Die Arbeiter sind es in unserer heutigen Gesellschaftsordnung, auf deren Kosten die bestehende Klasse, das Unternehmertum, die Selbstsucht befriedigt. Und mit welcher Rücksichtslosigkeit dabei vorgegangen wird, na, davon können doch gerade die Textilarbeiter in Vieles sehen. Die egoistischen Ausbeuter der Textilarbeiter und Arbeiter haben seit Bestehen des Deutschen Reiches mit zu denen gehört, welche in dem Konjunkt der Schanzmacher den Ton angaben und welche in neuerer Zeit durch ihre brutalen Ausperrungen die Gerechtigkeit geradezu strangulieren. Aber diese durch das Unternehmertum vorgenommene Strangulierung der Gerechtigkeit muß die deutsche Textilarbeiterchaft verhindern. Die Verhinderung dieser Strangulierung

der Gerechtigkeit ist die Vorbedingung für die Beseitigung der traurigen Lage der Textilarbeiter. Es wäre aber eine Selbsttäuschung, der wir uns nicht schuldig machen dürfen, wenn wir nicht darauf hinweisen würden, daß die Verhinderung weiterer Strangulierungen der Gerechtigkeit, d. h. die Untertänigmachung der Arbeiterausperrungen, eine sehr schwere Arbeit sein wird. Aber diese Arbeit muß geleistet werden, das werden die Mitglieder aus den Vorgängen der Vergangenheit erfahren haben. Wenn dem aber so ist, dann ist es um so weniger angebracht, daß in den einzelnen Ortsverwaltungen des Verbandes, jene Spezies von Egoismus als hindernisse und treibende Kraft gepflegt wird, welche nur das eigene Ich befriedigen will. In der Anschaffung der Unternehmerrationalität ist die ganze Mitgliedschaft des Verbandes, gleichviel in welchem Teile Deutschlands die einzelnen Ortsverwaltungen domiziliert sind, aufs allerhöchste interessiert. Und es kann bei jedem einseitigen Mitglieder recht bald unschädlich zu machen. Wenn es erst gelungen ist, den Unternehmern bei ihren Ausperrungsmaßnahmen sehr empfindliche Wunden zu schlagen, dann werden sie gar bald ein Haar in der Suppe finden. Sie werden nicht bei jeder Kleinigkeit den Ausperrungskessel an die Wand malen, wenn sie wissen, daß in der Arbeiterorganisation die Gefahr besteht, daß ihnen dieser Ausperrungskessel die Existenz vernichten oder sie sehr schwer schädigen kann. In einigen Berufen ist diese Kraftprobe schon durchgeführt worden, und in anderen wird sie eben durchgeführt. Die Organisation der Buchdrucker ergriff diesen Kampf schon aus, als der Verband der Textilarbeiter erst gegründet wurde. Die Buchdruckerzeitung gelüftet's vorberhand nicht nach einem zweiten solchen „Sieg“, wie sie ihn Anfang der Vierziger „errungen“ haben. Sie herabzeln heute und verhandeln sich mit den Arbeitern „en passant“ mit ihnen zu kämpfen; und wenn es doch irgendwie zum Kampfe kommen kann, sind die moralischen und finanziellen Mittel der Buchdruckerorganisation so groß, daß ein Sieg der Arbeiter nicht zweifelhaft sein kann.

Einem Entscheidungskampf, ein Kampf um Sein oder Nichtsein, haben jedoch auch die organisierten Holzarbeiter durchgeschritten, und zwar siegreich durchgeschritten. Auch hier wollten die organisierten Unternehmer die Macht des Holzarbeiterverbandes brechen, aber sie sind selbst dabei zusammengebrochen. Gewiß, es war ein heißes Ringen, viele Millionen an Arbeitslohn gingen verloren, den Holzarbeiterverband kostete es schwere Opfer, um den Kampf siegreich zu bestehen. Und wenn man, wie die Hirsch-Dunderschen Harmonicapostel, nur oberflächlich urteilt, dann könnte man wohl zu dem Auspruch kommen, den die „Ossifische Zeitung“ tat, als der Kampf beendet war und der momentane materielle Erfolg betragtete wurde. „Das Ergebnis ist lässlich!“ hauchte die brave Postel und bewies damit nur, wie lässlich, ja wie verständnislos sie bisher dem Wesen solcher Entscheidungskämpfe zwischen Kapital und Arbeit gegenübergestanden hatte. Der Holzarbeiterverband hatte gar nicht um materielle Bedingungen gekämpft, sondern um die Aufrechterhaltung seiner moralischen Macht, jener Macht, welche den organisierten Holzarbeitern das ihnen zwar gewöhnlich gewährte, aber durch das Unternehmertum illusorisch gemachte Recht der Gleichberechtigung im Arbeitsverhältnis sichert und es ihnen dadurch ermöglicht, die Selbstsucht der Unternehmer, die Vergeßlichkeit der Rechte der Arbeiter einzuschränken und zu beseitigen. Die organisierten Unternehmer wollten diese Macht der Arbeiter zertrümmern; sie haben, aber dank der Solidarität der Holzarbeiter von diesem Vorhaben erfolglos Abstand nehmen und abendreich nach materielle Zugeständnisse machen müssen. Waren diese Zugeständnisse auch vorherhand nicht groß, so werden sie doch bald größer werden, denn die Unternehmer haben nun die Wirkungen der Macht der organisierten Holzarbeiter zu spüren bekommen. Viele kleine Unternehmer sind bankrott geworden und andere stehen vor dem Bankrott, während die Großbetriebe die Erbschaft der zugrunde gegangenen annehmen. Alle diese Unternehmer werden sich hüten, eine zweite solche „Kraftprobe“ mit dem Holzarbeiterverbande zu unternehmen; sie werden die Organisation der Arbeiter anerkennen und den berechtigten Wünschen der Arbeiter — unberechtigten Wünschen wird die Organisation nie beden — entgegenkommen müssen. Dann erst wird geerntet, was in diesem heißen Ringen gesät wurde.

Und warum konnte der Holzarbeiterverband diesen Angriff auf seine Existenz aus eigener Kraft siegreich abwehren? Man bedacht, weil die einzelnen Ortsverwaltungen nicht in dem Egoismus der Selbstsucht auf Kosten der anderen Mitglieder, aufgingen, sondern weil sie sich alle zu einer großen Familie gehörend betrachteten, und zwar auch einem Egoismus huldigten, aber nicht dem Egoismus auf Kosten der anderen Mitglieder, sondern dem Egoismus zum Wohle der gesamten Organisation. Die Mitglieder des Holzarbeiterverbandes waren sich klar, daß der frivole Angriff der Schanzmacher auf ihre Kollegen in Vieles nicht nur diesen, sondern auch ihnen selbst zugelegt war. Und sie empfanden deshalb, daß die Abwehr dieses Angriffes auf ihre Kollegen nicht nur Sache der Kollegen, sondern auch ihre Sache sein mußte. Sie wußten, die Niederlage der ausgesperrten Kollegen war auch ihre Niederlage, ihr Sieg war auch ihr Sieg, und mithin strebten sie auch ihre persönliche Selbstsucht, ihren persönlichen Egoismus, wenn sie den Egoismus der einzelnen oder der einzelnen Ortsverwaltungen verwarfen und dafür sich voll und ganz in den Dienst der Gesamtheit stellten; den Egoismus zum Wohle der Gesamtheit, d. h. treue Solidarität, beizubehalten.

Und man muß es ruhig und herabsehend, mit welchem Eifer, mit welcher Opferfreudigkeit sich die Mitglieder unter Hinterrücksetzung ihrer eigenen Wünsche in den Dienst der Gesamtheit stellten. Hier in diesem Kampfe war die erfreuliche Tatsache zu konstatieren, daß die Mitglieder einer Arbeiterorganisation selbst daran gingen, die Beiträge zu erhöhen. Man hatte aus Mitgliederkreisen den Vorstand der Holzarbeiter gedrängt, doch Extrabeiträge auszusprechen. Er tat dies aber nicht, weil dies den Unternehmern nur Mut gemacht hätte; sie hätten geglaubt, der Verband habe keine Mittel mehr. Da gingen denn die einzelnen Ortsverwaltungen selbst daran, die Beiträge zu erhöhen. In einer einzigen Nummer der „Holzarbeiterzeitung“ publizierten nicht weniger wie 220 Zahlstellen einen Extrabeitrag von 5 Pf. bis 1,75 Mk. pro Woche, neben dem eigentlichen Verbandsbeitrag, der 50 Pf. pro Woche beträgt. Die in Berlin nicht von der Aussperrung betroffenen Mitglieder zahlten während der Aussperrung pro Woche einen Beitrag von 3 Mk.

Wir meinen, hieran sollten sich die Textilarbeiter einmal ein Beispiel nehmen.

Organisationen, welche so in der Sorge für die Gesamtheit verbunden sind, deren Mitglieder eine solche Opferfreudigkeit für die Gesamtheit an den Tag legen und damit, wie wir an dem Beispiel über den Erfolg der Holzarbeiterausperrung gezeigt haben, am besten auch ihre eigenen wirtschaftlichen Interessen fördern — wir sagen, solche Organisationen sind erst das, was sie sein sollen, nämlich eine Schutz- und Trutzwehr der Arbeiter.

Wie kleinlich und wie lässlich ist es dagegen, wenn in einer Organisation jener niedrige Egoismus herrscht, das Streben, nur sich selbst zu befriedigen, ohne sich dazu des Mittels der Gesamtheit zu bedienen und dadurch die gesamte Organisation in ebenförmige Teile zerstückelt wird, wie Ortsverwaltungen bestehen. Ein solcher Zustand muß herab aus der Organisation. Die Mitglieder der Organisation hat in allererster Linie das Band der gemeinsamen Interessen zu umschlingen. Diese gemeinsamen Interessen liegen vorerst, wie wir gezeigt haben, vor allem in der Abwehr und in der Unsicherheitsmachung der brutalen Nachmittel der Unternehmer. Erst in zweiter Linie kommt das Bestreben der Mitglieder der einzelnen Orte, Einzelkämpfe zu führen. Wenn das Land in Gefahr ist, niedergebrannt zu werden, dann setzt man sich nicht hinein und baut es aus, sondern man geht heraus und nimmt den Brandstifter beim Tragen, um ihn unschädlich zu machen.

Dieser Tatsache muß der Vorstand des Verbandes und dieser Tatsache müssen auch die Mitglieder Rechnung tragen.

Und wir können es ruhig aussprechen: dieser Tatsache ist bisher von beiden Seiten viel zu wenig Rechnung getragen worden. Das hat nicht im Interesse der Mitglieder gelegen. Im Interesse der Mitglieder, gleichviel in welchem Orte sie wohnen — alle sind von den Schanzmachern bedroht —, im Interesse der Mitglieder liegt es, daß dieser Tatsache weit mehr Beachtung geschenkt wird, daß man vor allen Dingen darauf achtet, daß die Aktionsfähigkeit der Organisation bedeutend gesteigert wird; daß Ausgaben, die nicht unbedingt sein müssen — und dabei meinen wir Ausgaben für unsichere Kämpfe — vorerst nicht gemacht werden. Die Mittel der Organisation müssen nach Möglichkeit gespart werden, auch wenn einmal eine Mitgliedsgruppe vorerst das nicht durchsehen kann, was sie durchsehen möchte. Alle diese Mitgliedsgruppen müssen bedenken, daß sie eine momentane Schwächung der Gesamtorganisation und damit aber auch eine Gefährdung ihrer eigenen Existenz betreiben, wenn sie zurzeit darauf beharren, den Kampf zu beginnen. Das Verlangen auf Bewilligung von Mitteln zur Führung eines solchen Kampfes ist im jetzigen Zeitpunkt, wo möglichst viel Mittel aufgesammelt werden müssen, der Ausfluß jener Selbstsucht, die auf Kosten der Gesamtheit Eigennutz treibt. Daß sich aber die Mitglieder durch eine Betätigung dieser Selbstsucht jetzt selbst schädigen, das brauchen wir nicht mehr besonders zu sagen.

Der Vorstand des Verbandes handelt also sehr im Interesse der Mitglieder, wenn er danach strebt, auf diese Weise die Aktionskraft der Organisation zu erhöhen.

Wie wenig Verständnis ihm dabei bisher entgegen gebracht wurde, wie die demokratischen Einrichtungen mißbraucht wurden, um an der Stelle der Gerechtigkeit die Unberechtigung zu etablieren, das werden wir noch sehen.

## Der Esel in der Löwenhaut.

Wohlgemerkt ist es, daß die Worschung dafür Sorge getroffen hat, daß es in unserer so ersten Zeitperiode nicht an Einrichtungen mangelt, deren Komit dazu beiträgt, die angepannten Herzen wieder etwas elastischer zu machen, an Stelle des ersten Schaffens den Humor der Unterhaltung treten zu lassen. Dabei tut es unserem Empfinden keinen Abbruch, ob diese Komit der angeborenen Dummheit entspringt, oder ob sie durch ein wohlgepflegtes Training vorbereitet wurde. Ist das erstere der Fall, entspringt die Komit der angeborenen Dummheit, dann nennt man sie Tragikomik. Zum letzteren Verständnis wollen wir das an zwei Beispielen vergegenwärtigen. Wenn z. B. in der Hirschschen Harmonicapostel „Dumme Kugeln“ belächelt, einicht sorgfältigen Training entsprungenen Klumpen Nachahmungen dessen, was sich eben abgepielt hat, ja häufig schon









Die alle bereit waren, dem Bescheide des Kurfürsten nachzukommen und die Arbeit wieder anzunehmen, wird gefertigt und ihnen zur Unterzeichnung als Zustimmung zu demselben vorgelegt.

Nachdem sich die Altgesellen mit den übrigen ins Benehmen gesetzt hatten, kamen sie zurück und erklärten vor der Kommission, daß sie, weil ihnen einige Meister selbst zugesagt hatten, S. Churf. Durchl. unterthänigst aufzuwarten, sich alle in die Arbeit bis auf die Altgesellen verjüngten wollen.

Diese letzten Vorstellungen seitens der Meister, der Gesellen und des Magistrats bei dem Kurfürsten hatten Erfolg. Unter dem 17. Dezember 1791 erging der kurfürstliche Befehl: „Seine Churfürstliche Durchlaucht haben sich durch das wiederholte unterthänigste Ansuchen und auf hoher Fürsprache der vermittelnden Frauen Churfürstin, dann in Zuvorsticht künftigher mehrerer Bescheidend- und Ordnung zu beschließen bewegen gefunden, daß die wegen Unvorsichtigkeit theils auf militärisch condempniert (zum Meeresdienst benutzet), theils inhaftiert gewesenen Schlossergesellen wiederum freigegeben werden sollen.“

So endete dank der Einmütigkeit der Gesellen der Streit der Schlossergesellen zu München mit deren vollständigem Siege.

### Aus der Bewegung in der Textilindustrie.

#### Deutsches Reich.

(Wochenbericht.)

Die Arbeiterschaft der Färberei von Hermann Scheibner (Inhab. Saut Semmler) in Hohenstein-Ernstthal hat Forderungen eingereicht, deren wichtigsten sind: 1. Die Löhne für männliche Arbeiter haben zu betragen in Klasse 1 (14-16 Jahre) 12 Mk. Wochenlohn oder 20 Pf. Stundenlohn; Klasse 2 (16-20 Jahre) 18 Mk. Wochenlohn oder 30 Pf. Stundenlohn; Klasse 3 (über 20 Jahre) 21 Mk. Wochenlohn oder 35 Pf. Stundenlohn.

In der chemischen Färberei in Sittgenrand bei Hohenstein-Ernstthal ist den Arbeitern vor 4 Wochen eine Lohnaufbesserung von 1 Mk. pro Woche zulegt geworden. Außerdem hat man die tägliche Arbeitszeit um 1/2 Stunde verlängert.

Wegen Mahnung eines Webers ist es in der Weberei von Nagler in Gefrau (Franken) zu einem Konflikt gekommen. Der Nagler verlangte, daß der betreffende sein Bündel bestimmte, aus dem Textilarbeiterverbanne auszutreten, wozu sich der Mann namentlich nicht bereitwillig fühlte und auch keine Reue verspürte.

Der Streit in der Wappel- und Appreturwerkstatt von Schneider in Neuenbach i. Sächs. ist beigelegt worden, nachdem den Arbeitern einige Zugeständnisse gemacht worden waren.

Die Arbeiter der Firma Hartmann in Marktlach (Sächs.) fordern den Gehaltsentzug und Lohnherabsetzung. Die Spitzenweber bei Bickig in Grimma sind in Streit getreten, nachdem ihre Kündigung abgelehnt worden war.

Der Streit bei der Firma Dofert in Rappoltsweiler ist nach zweitägiger Fauer erfolgreich beendet worden, weil die christlichen Kollegen, ungefähr 8 an der Zahl, sich weigerten, die Arbeit niederzulegen.

Die freigeorganierten Arbeiter verlangten in einem Schreiben an die Firma ersten Besetzung der Ueberstunden und zweitens eine Lohnzulage von 5 Proz. Was taten unsere „Christlichen“? Sie gingen hin und teilten der Firma mit, daß sie mit der jetzigen Arbeitszeit und den momentanen Lohnverhältnissen zufrieden sind.

Inr Lohnbewegung der Seitenweber in Friedland. Am ihre Friedensliebe zu bekunden, beschloßen die Kollegen und Kolleginnen in einer Betriebsbesprechung, daß die Lohnkommission nochmals beim Herrn Betriebsleiter vortreten soll, um eine Entigung herbeizuführen.

#### Ausland.

Frankreich. Im Norden Frankreichs löst immer eine Lohnbewegung die andere ab, namentlich in Roubaix. Kaum ist ein Streik in einem Betriebe beendet, so bricht auch schon in einem anderen ein Konflikt aus.

Holland. Die große Ausperrung von Textilarbeitern in Neijssen ist leider von den Unternehmern gewonnen worden. Der Allgemeine Niederländische Textilarbeiterbund hielt in Enschede seinen Jahreskongreß ab.

Schweden. Der Webersstreik in Furulund ist zugunsten der Arbeiter beendet. Es ist auf etliche Artikel der Lohn von 8 Öre auf 9 Öre und von 4 Öre auf 6 Öre erhöht worden.

### Aus der Arbeiterbewegung im allgemeinen.

#### Deutsches Reich.

Der Wäckerstreik in Berlin, den wir schon in voriger Nummer als drohend ankündigten, ist wirklich ausgebrochen. Die Forderungen der Gesellen sind 28 Mk. Wochenlohn, Beseitigung des Stok- und Logiswesens beim Meister und Errichtung eines partiiellen Arbeitsnachweises.

England. Hier befinden sich die Seelente gleichfalls im Streik, der immer mehr an Ausdehnung gewinnt.

Frankreich. In Marseille streiten die Seelente. In Frankreich. Die Vereinigungsbestrebungen der russischen Gewerkschaften machen sich immer mehr bemerkbar.

bereine. 2. Das Programm der Gewerkschaften — Festlegung der Arbeitszeit, Lohnfragen, staatliche Arbeiterversicherung, Arbeitslosigkeit, Handelsinspektion, Frauen- und Kinderarbeit, Hygiene der Arbeit. 3. Die Taktik der Gewerkschaftsbewegung — Tätigkeit der Gewerkschaften in Bezug auf die Verbesserung der rechtlichen und ökonomischen Stellung der Handelsgesellen.

### Vereinsgesetzliches.

Bereiteter Versuch, den Deutschen Textilarbeiterverband zu einem politischen Verein zu stemmen. Gauleiter W. Reimes zu Krefeld hatte beim Bürgermeister in Lobberich zum 20. November 1905 eine „öffentliche Versammlung für Arbeiter und Arbeiterinnen“ angemeldet.

Reimes beschwerte sich vergeblich beim Landrat und auch beim Regierungspräsidenten zu Düsseldorf. Der Regierungspräsident erklärte, daß der Deutsche Textilarbeiterverband im Gegensatz zu den Behauptungen des Beschwerdeführers als politischer Verein gemäß § 8 des Vereinsgesetzes gelten müsse.

Reimes klagte nunmehr gegen den Regierungspräsidenten beim Ober-Verwaltungsgericht mit dem Antrage, die polizeiliche Verfügung und die Aufstellung für ungültig zu erklären.

Rechtsanwalt Giffener, als Vertreter des Rechtsanwalts Wolfgang Heine, wies in der mündlichen Verhandlung nochmals einwendend die „Gründe“ des Regierungspräsidenten zurück.

Der erste Senat des Oberverwaltungsgerichts hob denn auch in seiner letzten Sitzung den Beschwerdebescheid des Regierungspräsidenten auf und erklärte das Verlangen des Bürgermeisters, keine Frauen in der Versammlung zu dulden, sowie die Aufstellung selbst für unbeschäftigt.

### Gerichtliches.

Wegen Betruges, begangen an dem Deutschen Textilarbeiterverband, hatte sich ein Diebepaar vor dem Wiesener Landgericht zu verantworten, vor dem seinerzeit im „Textilarbeiter“ gewarnt worden war, leider zu spät.

### Aus Unternehmerkreisen.

Ein internationaler Baumwollkongreß hat in voriger Woche in Wien getagt. Anwesend waren Delegierte aus Amerika, Belgien, England, Frankreich, Deutschland, Japan, Indien, Italien, Norwegen, Portugal, Spanien und der Schweiz.



